

THAYNGER

Anzeiger

DIE WOCHENZEITUNG FÜR DEN REIAT



WERDEN SIE EIN TEIL VOM GANZEN!

- Netzwerk aufbauen
- Arbeitsplätze erhalten
- Ausbildungsplätze schaffen

Jetzt Mitglied werden!

Weitere Infos auf: gewerbeverein-reiat.ch



A 1586081

Die Badi wird geräumt
Zurzeit wird das Mobiliar der Badi Büte weggeräumt. Das ist einfacher gesagt als getan. **Seite 3**

Vielfältige Reise
Der Musikverein hat einen Dinosaurierfelsen besichtigt und eine Hängebücke überquert. **Seite 5**

Schule in früherer Zeit
Schweizer Söldner hatten nach der Rückkehr in der Heimat oft keine Arbeit - und wurden Lehrer. **Seite 6**



Am Kreuzplatz werben ein paar Gemeinderats- und Schulbehördekandidaten für ihre Wahl. Bild: vf

Neun Kandidaten für neun Sitze

Bei den Wahlen vom kommenden Wochenende stehen gleich viele Kandidaten zur Verfügung, wie Sitze zu vergeben sind.

THAYNGEN Zu wählen sind am kommenden Sonntag, 20. Oktober, einerseits vier Mitglieder des Gemeinderats. Zur Verfügung stellen sich die vier bisherigen Gemeinderäte Christoph Meister (FDP), Walter Scheiwiller (SP), Rainer Stamm (parteilos) und Andreas Winzeler (SVP).

Weitere Kandidaten sind nicht bekannt. Der fünfte Gemeinderatssitz ist bereits besetzt. Am 22. September hat das Stimmvolk Marcel Fringer für eine zweite Amtsdauer als Gemeindepräsident bestimmt.

Das zweite Gremium, das am kommenden Sonntag zu besetzen ist, ist die Schulbehörde. Fünf Sitze sind zu vergeben. Zur Wahl stehen die bisherigen Mitglieder Yvonne Gamsjäger (SVP) und Sandra Cosan (SP). Neu kandidieren Thomas Allemann (parteilos), Sarah Künzli (FDP) und Bernhard Winzeler (Jahrgang 1974, SVP). Weitere Namen sind nicht bekannt.

Nicht mehr zur Verfügung stehen die drei bisherigen Schulbehördemitglieder Joe Bürgi (FDP), Evelyn Eichmann (parteilos) und Kurt Stihl (SVP). Das Schulpräsidium ist mit Martina Winzeler (FDP) bereits am 18. August besetzt worden. Weiter werden ein Vertreter des Gemeinderats und zwei Vertreter des Lehrkörpers in der Behörde Einsitz nehmen.

Am 24. November findet die letzte Kommunalwahl für die nächste Amtsdauer statt. Dann werden die 15 Mitglieder des Einwohnerrats bestimmt. Allenfalls kommt es zu einem zweiten Wahlgang der jetzigen Wahl. (vf)

Betrügerische Handwerker

STETTEN Die Schaffhauser Polizei hat am Dienstag, 8. Oktober, vier Handwerker verhaftet, die unter dringendem Tatverdacht stehen, eine 92-jährige Frau mit Wucherpreisen für Reparatur- und Reinigungsarbeiten um über 100 000 Franken betrogen zu haben. Auch stehen die vier Männer unter dringendem Tatverdacht, der Seniorin zusätzlich Schmuck im Wert von mehreren 10 000 Franken gestohlen zu haben.

Weiter stellte die Polizei - mit Unterstützung von Spezialisten des BAZG (Bundesamt für Zoll und Grenzsicherheit) - in den Fahrzeugen der vier Handwerker eine geringe Menge Kokain und einen Sack mit Würmern sicher, den die Handwerker - gemäss ersten Ermittlungen der Schaffhauser Polizei - dazu verwendet hatten, der Seniorin einen Holzwurm-Befall in ihrem Haus vorzugaukeln.

Die Polizei empfiehlt in diesem Zusammenhang eine gesunde Portion Misstrauen vor aufdringlichen Handwerkern, die Dienstleistungen an der Haustüre anbieten. (r.)

ANZEIGE

THAYNGER
Anzeiger DIE WOCHENZEITUNG FÜR DEN REIAT

NEU! Fundgrube!

Jeden 1. Dienstag - pro Anzeige nur 30 CHF!

Andreas Kändler, Kundenberater
Tel. +41 52 633 32 75
anzeigerservice@thayngeranzeiger.ch

A1585711

<p>IMPRESSUM</p> <p>Verlag Thaynger Anzeiger Meier + Cie AG, Vordergasse 58, 8201 Schaffhausen aboservice@thayngeranzeiger.ch Telefon +41 52 633 33 66</p> <p>Redaktion Vincent Fluck (vf) redaktion@thayngeranzeiger.ch Telefon +41 52 633 32 38</p>	<p>Anzeigenverkauf Andreas Kändler, anzeigerservice@thayngeranzeiger.ch Telefon +41 52 633 32 75</p> <p>Todesanzeigen todesanzeigen@thayngeranzeiger.ch Telefon +41 52 633 32 79</p> <p>Druck Druckwerk Schaffhausen AG Schweizersbildstrasse 30 8207 Schaffhausen</p>	<p>info@druckwerk-sh.ch Telefon +41 52 644 03 33</p> <p>Layout Cornelia Zürcher</p> <p>Erscheint in der Regel am Dienstag</p> <p>Anzeigenschluss Montag, 9 Uhr</p> <p>Redaktionsschluss Donnerstag, 12 Uhr; nach vorgängiger Absprache berücksichtigt die Redaktion auch später eintreffende Beiträge.</p>
---	---	--

Kantonsweites Konflager mit über 70 Teilnehmenden

Neun Pfarrpersonen aus acht reformierten Kirchgemeinden wagen ein neues Projekt: Sie organisieren unter dem Namen «Konfetti» gemeinsam ein Lager für Konfirmandinnen und Konfirmanden.

MELCHTAL OW Diese Woche, vom 13. bis 18. Oktober, findet im Sportcamp Melchtal das erste «Konfetti» statt. Mehr als zwei Dutzend freiwillige Leiterinnen und Leiter zwischen

15 und 66 Jahren denken und organisieren seit Monaten mit.

Laut einer Pressemitteilung wird das «Konfetti» von den reformierten Kirchgemeinden Beringen, Gächlin-

gen, Hallau, Löhningen-Guntmadingen, Neunkirch, Schleithelm, Thayngen-Opfertshofen und Trasdungen-Osterfingen-Wilchingen verantwortet. Die Hauptleitung liegt bei Jugendarbeiter Sebastian Ebi, junge Kirche Klettgau. Er ist im Rahmen dieses Pilotprojektes mit 20 Stellenprozenten angestellt.

Aus der Kirchgemeinde Thayngen-Opfertshofen sind 13 Konfirmandinnen und Konfirmanden an-

gemeldet. Sie werden von Pfarrer Jürgen Will und Pfarrerin Heidrun Werder begleitet. Ebenfalls mit dabei ist Kirchgemeindeglied Martina Winzeler.

Die über 70 Konfirmanden und Konfirmandinnen erwartet ein abwechslungsreiches Programm, unter anderem mit modernen Jugendgottesdiensten, Workshops, Sport und Spiel, Abendprogramm, Ausflügen und vielem mehr. (r.)

ANZEIGE

Evangelisch-reformierte Kirche Thayngen-Opfertshofen

Donnerstag, 17. Oktober A1586730
15.15 Bibellesegruppe im Adler

Freitag, 18. Oktober
10.15 Gottesdienst im Seniorenzentrum Reiat mit Pastor Benjamin Maron

Samstag, 19. Oktober
17.00 Lobpreis in der Kirche

Sonntag, 20. Oktober
9.45 Gottesdienst mit Prädikant **Andreas Storrer**, Kollekte: Onesimo

Montag, 21. Oktober
19.30 Gebetsabend im Generationentreff

Bestattungen 21.-25. Oktober:
Pfr. Matthias Stahlmann,
Tel. 0049 173 882 3562 /
matthias.stahlmann@ref-sh.ch
Sekretariat: Di. - Do., 8.30–11.30 Uhr,
Tel. 052 649 16 58
www.ref-sh.ch/kg/thayngen-opfertshofen

Katholische Kirche

Sonntag, 20. Oktober A1581579
29. Sonntag im Jahreskreis
9.30 Eucharistiefeier, anschliessend Kirchenkaffee
www.kath-schaffhausen-reiat.ch

Freie Evangelische Gemeinde

Dienstag, 15. Oktober A1586098
20.00 Gebetsabend, FEG Cafeteria

Sonntag, 20. Oktober
9.30 **Musikgottesdienst**, Kidstreff und Kinderhüte, Chilekafi

Dienstag, 22. Oktober
18.30 **Unihockey U16**, Turnhalle Hammen
20.00 **Gebetsabend**, FEG Cafeteria

Weitere Infos:
www.feg-thayngen.ch

Barbara Stamm-Müller

gegangen und Wohnung genommen im Hause des Herrn am 14. 10. 2021

Mein Schatz, kannst du dich noch erinnern an mich, so wie ich mich erinnere an dich? In der Dunkelheit meiner Nacht, in Trauer verbracht, der anbrechenden Helligkeit, meinem Tageslicht, bete ich in meiner Verlorenheit, im Ringen mit der Ewigkeit, für dich, bitte sage nicht, vergiss die Toten, sie folgen dir nicht, ich weiss, sie folgen mir doch, noch und noch. Sieh mein Vater, die Welt steht in Brand, ich stehe am Abgrund, ganz am Rand, meine Seele ist wund und tut dir kund, ich geh übers Wasser und versinke an Land. Meine Haare brennen, wir alle rennen, mit unserem letzten Mut, keine Bange mein Schatz, alles ist gut, doch du warst mein Herz, und ich war dein Blut. Und manchmal bohrt sich dieser stechende Schmerz wie ein Korkenzieher in mein blutendes Herz. Läute die Glocken für die Blinden und die Tauben, für alle die mühselig Beladenen, die an dich glauben, läute die Glocken für alle von uns, die verloren und verlassen sind, gekommen mit dem Staub, gegangen mit dem Wind. Läute die Glocken für all die Gequälten, läute die Glocken für die Ausgezählten, läute die Glocken für die Auserwählten, wenige sind sie, verhüllt das Gesicht, halten über uns viele das letzte Gericht, wenn das Ende naht und alles zerbricht. So fliehe ich nach Eden in dieses fremde Land, einst sass ich mit dir in diesem heissen Sand, am Strand in diesem fernen Land. Ebbe und Flut kommen und gehen, sehe den Wellen zu, wie sie herumtollen, dann heranrollen, kanns nicht verstehen, höre ihr freundliches, bedrohliches Grollen, lasse mich vom wärmenden Wind zart umwehen. Die Einsamkeit ist meine treue Gefährtin, bin nicht allein, sie ist in mir drin, die Sonne brennt heiss und ich weiss, ich sitze am Strand in einem fremden Land, halte voller Verlangen deine kalte Hand, schau aufs Meer, wünsche mir so sehr, du wärst hier neben mir, wir schauen den Wellen zu, wie sie wegrollen mit unserer vergänglichen Zeit, oh so fern und weit bist du in der Ewigkeit verschwunden. Zurück bleib ich mit deinem Schmerz, mit deinen eiternden Wunden, knie hier am Strand, zähle Sekunden so lang wie Stunden, oh Vater, ich habe es noch längst nicht verwunden. Höre vom Morgen bis am Abend die Wellen rauschen, möchte so sehnlichst deiner vertrauten Stimme lauschen, die Vergangenheit packen und wieder austauschen. Nichts ändert sich, alles erinnert mich so sehr an dich, ich vermisse dich, auch an diesem Strand, in diesem fremden Land. Vielleicht ist es wahr, dass jedes Haar gezählt ist, wie jedes Körnchen Sand. Ob ich wohl im tiefsten Schmerz des Augenblickes, in einem fernen Land, an einem von Wellen aufgewühlten Strand, erkennen kann des Meisters dargebotene Hand? Es ist so klar, nur die Liebe ist wahr, sie lässt die Erde drehen und alle Winde wehen, nur wer die Liebe hat, kann dies verstehen. Die meiste Zeit bist du in mir drin, du warst das fehlende Teil und gabst mir Sinn. Die meiste Zeit, die ich jetzt ohne dich bin, kann ich die Zeichen sehen und verstehen, ich weiss wir werden alle vergehen. Die meiste Zeit kann ich der Menschheit mit Liebe und Barmherzigkeit ins Gesicht lachen, in meiner Verzweiflung in jede Klagemauer krachen, bin auch nicht fähig, aus Wasser Wein zu machen, aber eines Tages wird es so sein, wir feiern unsere Liebe im flackernden Kerzenschein, erneuern unseren Bund mit dem ewigen Wein. DU und ich, in einer kalten Schöpfung, die weder ehrt noch vergibt. DU und ich, es ist uns verwehrt, trotz allem Flehen, darf kein lebendiger Mensch sehen DEIN wahrhaftiges Gesicht. Ich suche das Licht und finde nur die Dunkelheit, am Ende des finsternen Tales steht das Licht der Erlösung schon längst bereit.

Wir vermissen dich so sehr. Christian Stamm-Müller

A1587079

Wohin mit dem Schwimmbadmobililiar?

Bis in der Badi Bütte die Baumaschinen auffahren, dauert es noch eine Weile. Das Gemeindepersonal nutzt die Zeit, um das Mobililiar zu räumen. Zum Teil wird es eingelagert, zum Teil erhält es eine neue Bestimmung.

THAYNGEN Wenn ein Haus umgebaut wird, ziehen die Bewohner mit ihrem Hab und Gut aus, um den Handwerkern Platz zu machen. Gleiches geschieht zurzeit in der Badi Bütte. Den Überblick über das Schwimmbadmobililiar hat Olivier Klieber, technischer Verantwortlicher aller Gemeindeliegenschaften. Wie er erzählt, hat das Bademeisterteam in den letzten Wochen etliche Gegenstände abmontiert und vorsortiert. Was nicht mehr brauchbar war, zum Beispiel defekte Pumpen und verrostete Gestelle, warf es zwecks Entsorgung in eine Mulde. Den Rest brachte es an einen zentralen Ort. Nun ist es Kliebers Aufgabe, die Gegenstände ausserhalb des Schwimmbadareals unterzubringen.

Zwischenlager im Werkhof

Da sind einerseits die Gegenstände, die nach dem Bau zurückkommen und in der neuen Badi ein zweites Leben erhalten werden. Etwa das erst kürzlich angeschaffte

Gerät fürs Chlorieren des Badewassers oder der Putzroboter, der den Beckenboden sauber hält. Sie müssen noch vor dem ersten Frost an einem warmen Ort auf dem Werkhof untergebracht werden. Das Fernsehgerät, das jeweils für Fussballübertragungen genutzt wird, kommt wie jeden Winter in ein Sitzungszimmer der Gemeindeverwaltung.

Die nicht kälteempfindlichen Gegenstände werden an andere, unbeheizte Lagerorte auf dem Gemeindegebiet gefahren. So hat Olivier Klieber für einen Teil der Badibeizstühle und -tische einen Platz im ehemaligen Feuerwehrmagazin an der Blumenstrasse gefunden. Raum verfügbar ist auch im Hüttenleben in einer von der Gemeinde genutzten Halle.

Immer wenn der Gemeindemitarbeiter vorige Zeit hat, geht er zum Schwimmbad und packt etwas in sein Auto. Bei grösseren Gegenständen bietet er seine Kollegen vom Werkhof auf, die den Transport mit grösseren Fahrzeugen bewerkstelligen. Doch al-



Gemeindemitarbeiter Olivier Klieber ist verantwortlich für die Räumung der Badi Bütte. Seine Kreativität ist gefordert. Bilder: vf

les kann nicht eingelagert werden. So viel Platz ist nicht vorhanden.

Einsatz an einem anderen Ort

Etliche Gegenstände erhalten eine neue Bestimmung zugunsten der Allgemeinheit. Da sind etwa die beiden Tischtennistische. Derjenige aus Metall wird voraussichtlich im Durchgangsbereich zwischen Reckenschulhaus und Reckensaal aufgestellt und den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung stehen. Der Tischtennistisch aus Beton wird beim alten Schulhaus in Barzheim

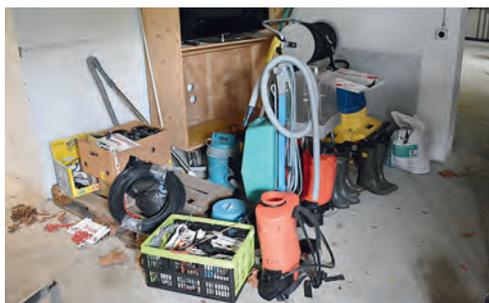
aufgestellt. Den Fussballtisch könnte sich Klieber im Jugendtreff vorstellen, beschlossen ist das aber noch nicht. Der Geschirrspüler der Badi-beiz kommt in die Küche des Zentralschulhauses, der Backofen vielleicht in eine Sozialwohnung, die Sonnenstoren vielleicht über den Sandspielplatz im Engemann-Kindergarten und der Dreibeingrill zum alten Schiessstand im Weier. Das Mobililiar unterzubringen ist gar nicht so einfach. Olivier Kliebers Kreativität ist gefordert. Doch die Ideen scheinen ihm nicht auszugehen. (vf)



Ein Teil der Schliessfächer wird vermutlich im Hammen beim Veloabstellplatz aufgestellt, damit die Kinder ihre Helme versorgen können.



Der Tischtennistisch findet in Barzheim eine neue Bestimmung. Die Sonnenstoren (rechts) kommen vielleicht in einen Kindergarten.



Ein Teil dieser Gerätschaften wird eingelagert, bis die neue Badi fertig gebaut ist.



Der Geschirrspüler der Badi-beiz wird in Zukunft im Zentralschulhaus seine Dienste tun.



Noch ist unklar, wo diese Gartenstühle untergebracht werden.

Einwohnergemeinde Thayngen

Aktuelle Infos: www.thayngen.ch

Thayngen ist eine vielseitige
Gemeinde mit rund 5'800 Einwohnern
im Herzen des Reiets.



Wir suchen per sofort oder nach Vereinbarung eine/n

Kfm. Sachbearbeiter/in (40-45%)

Einwohnerkontrolle, Gemeinderatskanzlei

Ihre Hauptaufgabenbereiche:

- Bedienung des Schalters- und der Telefonzentrale
- Mutieren der Einwohnerdaten
- Ausstellung von Ausweisen, Schriften und Dokumenten
- Mitarbeit in diversen Kanzleigebieten

Ihr Profil:

- Abgeschlossene kaufmännische Berufsausbildung mit mehrjähriger Erfahrung in der öffentlichen Verwaltung in der Schweiz (mindestens ein Jahr)
- Praktische Berufserfahrung im Bereich Einwohnerkontrolle
- Selbständige, exakte und effiziente Arbeitsweise mit Durchsetzungsvermögen
- Stilsicheres Deutsch in Wort und Schrift, weitere Sprachen von Vorteil
- Sehr gute IT-Anwenderkenntnisse
- Teamfähigkeit, Loyalität und Verschwiegenheit
- Freundliches und kundenorientiertes Auftreten

Wir bieten Ihnen:

- Ein breitgefächertes, abwechslungsreiches Aufgabengebiet mit viel Kundenkontakt
- Ein teamorientiertes, aufgestelltes Arbeitsklima
- Ein kleines, motiviertes und sich unterstützendes Team
- Fortschrittliche Anstellungsbedingungen, Sozialleistungen sowie Weiterbildungsmöglichkeiten

Bewerbungen für die Kombination beider Aufgabenbereiche Sozialhilfe und Einwohnerkontrolle im Rahmen einer 75 %-Stelle sind zulässig.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Für Fragen steht Ihnen Tom Keller, Gemeindegeschreiber gerne unter 052 645 04 02 zur Verfügung. Ihre vollständige Bewerbung senden Sie bitte in einem PDF bis am 8. November 2024 an: lorena.lazzaro@thayngen.ch

A1586816

Einwohnergemeinde Thayngen

Aktuelle Infos: www.thayngen.ch

Thayngen ist eine vielseitige
Gemeinde mit rund 5'800 Einwohnern
im Herzen des Reiets.



Wir suchen per sofort oder nach Vereinbarung eine/n

Kfm. Sachbearbeiter/in (30-35%)

Sozialhilfe, Gemeinderatskanzlei

Ihre Hauptaufgabenbereiche:

- Beratung und Begleitung von Sozialhilfe-Klienten
- Bearbeitung von Sozialhilfe- und Alimentenbevorschussungsdossiers
- Sachbearbeitung in diversen Kanzleigebieten
- Telefon- und Schaltdienst

Ihr Profil:

- Abgeschlossene kaufmännische Berufsausbildung mit mehrjähriger Erfahrung in der öffentlichen Verwaltung in der Schweiz (mindestens ein Jahr)
- Praktische Berufserfahrung im Bereich Sozialhilfe
- Selbständige, exakte und effiziente Arbeitsweise mit Durchsetzungsvermögen
- Stilsicheres Deutsch in Wort und Schrift, weitere Sprachen von Vorteil
- Sehr gute IT-Anwenderkenntnisse
- Teamfähigkeit, Loyalität und Verschwiegenheit
- Freundliches und kundenorientiertes Auftreten

Wir bieten Ihnen:

- Ein breitgefächertes, abwechslungsreiches Aufgabengebiet mit viel Kundenkontakt
- Ein teamorientiertes, aufgestelltes Arbeitsklima
- Ein kleines, motiviertes und sich unterstützendes Team
- Fortschrittliche Anstellungsbedingungen, Sozialleistungen sowie Weiterbildungsmöglichkeiten

Bewerbungen für die Kombination beider Aufgabenbereiche Sozialhilfe und Einwohnerkontrolle im Rahmen einer 75 %-Stelle sind zulässig.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Für Fragen steht Ihnen Tom Keller, Gemeindegeschreiber gerne unter 052 645 04 02 zur Verfügung. Ihre vollständige Bewerbung senden Sie bitte in einem PDF bis am 8. November 2024 an: lorena.lazzaro@thayngen.ch

A1586815

 **THAYNGER**
Anzeiger 
DIE WOCHENZEITUNG FÜR DEN REIAT

Grossauflage

Die nächste Grossauflage mit 2900 Exemplaren

erscheint in allen Haushalten der Gemeinden Thayngen
inkl. der Ortsteile Altdorf, Barzheim, Bibern,
Hofen und Opfertshofen

am Dienstag, 22. Oktober 2024

Nutzen Sie die Gelegenheit, und buchen Sie
Ihre Anzeige jetzt.

Andreas Kändler
Telefon 052 633 32 75, Mobile 079 259 37 47
Anzeigerservice@thayngeranzeiger.ch

A1553155

Jetzt Jahresabo bestellen für 112 Franken

Telefon: +41 52 633 33 66
aboservice@thayngeranzeiger.ch

 **THAYNGER**
Anzeiger 
DIE WOCHENZEITUNG FÜR DEN REIAT

Rückblick auf zwei ereignisreiche Tage

Am Wochenende vom 21. und 22. September hat der Musikverein einen Ausflug in die Innerschweiz gemacht.

BECKENRIED NW Wenn der Musikverein auf Reisen geht, erhalten wir im Vorfeld vom Organisationskomitee (OK) jeweils nur gerade so viele Informationen, wie wir brauchen, um das Passende einzupacken, wo der Treffpunkt ist, wann wir ungefähr zu Hause sein werden und vielleicht noch welches Transportmittel benutzt wird. Durch ein Informationsleck seitens des OK wussten wir dieses Jahr jedoch auch, dass die Region Vierwaldstättersee das Ziel sein wird.

Mit dem Car fuhren wir am Samstagmorgen nach Beckenried, unserem ersten Zwischenstopp. Instrumente und Übernachtungsgepäck wurden in einer privaten Garage deponiert, dann durften wir einen Nauen besteigen. Wie uns Kapitän Meinrad erzählte, sind Nauen traditionelle Frachtschiffe auf dem Vierwaldstättersee. Bevor praktisch jede Ecke mit einer Strasse erschlossen wurde, waren diese flachen Schiffe das wichtigste Transportmittel für schwere Frachten. Auch heute sind noch einige davon in Betrieb, vor allem für etwas schwieriger erreichbare Bauplätze.

Nach einer gemütlichen Fahrt erreichten wir unseren Zmittagplatz,



Unterwegs mit Bus, Bergbahn, Schiff – und zu Fuss. Bild zvg

ein schön gelegener Grillplatz bei der Risletenschlucht. Vor dem Essen machten wir uns auf die Suche nach Dinosaurierspuren, die es am grossen Kletterfelsen zu entdecken gibt. Nach einer ausgedehnten Mittagspause holte uns Meinrad wieder mit dem Nauen ab. Man hätte auch noch Zeit zum Baden gehabt, doch angesichts der bescheidenen Lufttemperatur brauchten wir eher eine Jacke als Badehosen.

Mit der Gondel auf die Klewenalp

Zurück in Beckenried holten wir unser Übernachtungsgepäck und gondelten mit der Klewenalpbahn in luftige Höhen. Nach einem Apéro

mit Aussicht ging es weiter zum Hotel Klewenstock, wo wir in Mehrbettzimmern die Nacht verbringen würden. Einen weiteren Apéro genossen wir auf der Terrasse. Nach einem schönen Sonnenuntergang trieben uns die weiterhin sehr bescheidenen Temperaturen ins Innere. Das hervorragende Nachtessen genossen wir zu den Klängen eines Ländlerquartetts. Die Vier waren nicht nur hervorragende Musikanten, sondern unterhielten uns zu später Stunde auch mit einer grossen Auswahl an Witzen. Ein Teil von uns verlängerte den Abend noch an der Bar.

Nach einem reichhaltigen Frühstück am Sonntagmorgen ging es mit

der Bahn zurück nach Beckenried. Wie die «Nidwaldner Zeitung» schrieb, habe der Musikverein Thayngen «die Ehre, das Sommerprogramm am 22. September zu beenden». Und weiter: «Die am äussersten Zipfel der Schweiz beheimatete Harmoniemusik hat die Region für ihren Vereinsausflug gewählt und spielt am Sonntagmorgen zum Konzert auf.»

Mit der Fähre nach Gersau

Nach einem weiteren Apéro wurden wir wieder mit dem Car abgeholt und setzten mit der Fähre nach Gersau über. In einer lauschigen Gartenwirtschaft durften wir eine regionale Spezialität, Gersauer Käsekuchen, geniessen. Er hat allen so gut geschmeckt, dass nachbestellt werden musste. Unser nächstes Ziel war Sattel-Hochstuckli. Die Drehgondelbahn brachte uns auf den Mostelberg. Nach einem Spaziergang erreichten wir die 374 Meter lange Hängebrücke, deren Überquerung für einige unserer Mitglieder doch eine leichte Herausforderung darstellte. Gestärkt durch eine Pause in einem Bergrestaurant, ging es wieder tal- und mit dem Car heimwärts. Dem OK, Charlotte Förderer und Ramon Waldvogel, für die reibungslose Organisation, das ereignisreiche Wochenende und die vielen, kulinarischen Höhepunkte ganz herzlichen Dank!

Doris Ochsner
Musikverein Thayngen

Der Chilbiverein sagt Danke

Die vielen Besucherinnen und Besucher sorgten auch dieses Jahr dafür, dass unsere Chilbi Altdorf ein gelungener Anlass war. Herzlichen Dank für den Besuch! Während die erwachsenen Gäste bei feinem Essen und guten Gesprächen verweilten, tobten die grösseren Kinder auf der Hüpfburg von Stamm Event herum, und die Kleineren drehten ihre Runden auf dem Lohnemer Karussell. So ein Anlass kann jedoch nur mit vielen helfenden Händen durchgeführt werden. Wie jedes Jahr durften wir auch im 2024 auf zahlreiche Helferinnen und Helfer zählen. Herzlichen Dank für die Unterstützung. Bedanken möchten wir uns

auch bei der Meitliriege Unterer Reiat. Sie verwöhnten die Gäste mit Kaffee und Kuchen. Am Stand der Landfrauen fand man die traditionellen Reiat Schnäggli und vieles mehr zum Kauf. Vielen Dank für die feinen Sachen. Mithilfe der Schützengesellschaft stand das Festzelt im Nu und war ebenso schnell wieder abgebaut, vielen Dank dafür. Auch bedankt sich der Chilbiverein herzlich bei allen Gönnern und Sponsoren, die diesen Anlass grosszügig unterstützen.

Wir freuen uns bereits heute, wenn wir Sie, liebe Besucherinnen und Besucher, im kommenden Jahr wieder mit unserem feinen Raclette oder Mittagsmenü verwöhnen dürfen.

Vincent Fuchs
Chilbiverein Altdorf

LESERBRIEF Meisterhafte Kommunikation

In einem Artikel in den «Schaffhauser Nachrichten» (SN) vom 5. Oktober wurde erstmals öffentlich darüber informiert, dass in Thayngen in der ehemaligen Mergelgrube der Holcim Richtung Bibern in Zukunft die Baumischabbrüche der ganzen Umgebung deponiert werden können. Grundsätzlich sehr erfreulich, was ein regionales Unternehmen mit der Infrastruktur der ehemaligen «Zementi» machte und umsetzte. Dies kann man als erfolgreiche Umnutzung von Ressourcen sehen und finde ich sehr gelungen. Aus beruflicher Erfahrung weiss ich, dass die korrekte Entsorgung von Bauschutt und problemati-

schen Bauabfällen immer schwieriger wird. Behördliche Auflagen und Richtlinien verteuern die Entsorgung und somit das Bauen allgemein. Klar ist, wir brauchen Deponien.

Aber wo bleibt der Mehrwert für Thayngen? Wer garantiert uns keine Probleme auf längere Zeiten? Kann die Infrastruktur die Logistik aushalten? Nach 16 Jahren Diskussion über den Schrottplatz beim Kesslerloch habe ich als gewählter Einwohnerrat (Volksvertreter) meine Fragen. Und zitiere aus den SN den überzeugten Gemeinderat Meister: «Die Pläne scheinen vor Ort in Thayngen wenig Widerspruch zu erregen.» Bis auf den SN-Artikel wurden weder die Bevölkerung noch der Einwohnerrat informiert. Wieder mal eine meisterliche Kommunikation des Gemeinderats.

Andres Bühler SP-Einwohnerrat



Schweizer Söldner in niederländischen Diensten, 1752. Ausschnitt aus «Zwitserse Guardes», kolorierter Kupferstich von Jan Punt, gezeichnet von Pieter Jan van Cuyck. Einige der Söldner wurden nach ihrer Rückkehr in die Heimat aus Mangel an Alternativen Lehrer. Bild: wikipedia.org; Nightflyer.

Vom Kasernenhof ins Schulzimmer

Das Unterweisen der Schulkinder war im 18. Jahrhundert in der Regel ein Zweitberuf. Schuhmacher, Seifensieder, Zahnzieher und andere Handwerker konnten so etwas dazuverdienen.

Fritz Füllemann

Nicht selten handelte es sich bei den Schulmeistern um ehemalige Söldner, die aus fremden Diensten in Holland, Frankreich oder Italien zurückgekehrt waren. Etwas Deutsch, Französisch und Italienisch hatten sie dort gelernt; sie wussten auch zu erzählen

Leben und Lernen im Reiat: Teil 3

Wie war das Schulwesen in der Vergangenheit organisiert? In einer mehrteiligen Folge geht der Autor dieser Frage nach. Bereits erschienen: «Nur eine Schulstube, viel zu klein für die starke Anzahl Kinder», ThA, 14.8.; «Der Lehrer muss auch für die Schulwohnung sorgen», ThA, 8.10. (r.)

und zu singen. Und was am wichtigsten war: Sie waren sich Drill gewohnt. So fiel es ihnen nicht schwer, den Kindern das Gehorchen beizubringen. Prügel, Zucht und Ordnung waren Voraussetzung, wenn 40 Kinder von 6 bis 16 Jahren in die Wohnstube gepfercht werden mussten.

Der 39-jährige Schulmeister Leonhart Geügel in Barga war aus französischen Diensten zurückgekehrt: «Hat Familie, Kinder Eins, und ist 8 Jahr und 4 Monat Schullehrer. Vorher Wahr Er in Königlich-Französischen Schweizer Diensten», ist über ihn in der landesweiten Schulumfrage nachzulesen, die die Verantwortlichen der Helvetischen Republik um 1800 veranlassten.¹⁾

Der 40-jährige Merishauser Unterschulmeister Hans Jacob Dunkel war fünf Jahre in holländischen Diensten gewesen. Er war erst seit vier Monaten zurückgekommen und nun als Aushilfslehrer tätig.

Auch der 69-jährige Dörflinger Conrad Messmer weist darauf hin, dass er «In Holländischen Diensten Hat Gelernt Schreiben Rechnen u Singen». Dass er dort in Rechtschreibung kein Meister wurde, zeigt sich in seinen Umfrageantworten: «Auch würd Kein Schulgeld Bezalt, Ausert Edwas Geringes in der Windernachtschul Die als Privat Unterrichts Betrachtet ist. Ein Schulhaus ist da aber die Schulstuben Nich Räumig

genug für die Stark Anwachsenden Jugend zumal der Schullerer mit seiner Familie noch auf dieselbe Eingeschrenkt ist.» Er hatte 80 Kinder zu bändigen.

Auch der 48-jährige Heinrich Müller, einer von drei Schulmeistern in Schleithelm, war aus holländischen Diensten zurückgekehrt und war dann Nachtwächter, bevor er vor einem Jahr als Lehrer gewählt wurde.

Verarmte Kriegsverwundete

Häufig waren die Söldner kriegsversehrt und verstört aus den Diensten entlassen worden. Verarmt und zerlumpt mussten sie vom Heimatdorf aufgenommen und unterstützt werden. Armengenössig und untauglich für die Arbeit in Feld und Wald, waren sie noch am ehesten als Schulmeister einsetzbar.

Als Söldner begaben sich meist die jüngsten Buben von kinderreichen Familien ins Ausland. Für sie gab es weder Ausbildung noch Verdienstmöglichkeit. Für sie galt die Devise: «Wenn schon Knecht bleiben, dann am ehesten Landsknecht.» Die Bezahlung war besser, falls sie überhaupt erfolgte. Die meisten fanden dort ein frühes Grab.

Der 25-jährige Hans Jacob Span in Herblingen war Schneider bei seinen Eltern und betreute als Lehrer 64 Kinder. Auch er hatte nicht einmal eine Wohnung zur Verfügung und

konnte sich eine Verhehlung nicht leisten. Seine Schulmeistersorgen waren beträchtlich. Er beklagt die misslichen Bedingungen: «In dem alten baufälligen Gemeind Haus ist eine Schulstube. Diese ist so finster, daß man bey trübem Wetter bey nahe ein liecht nötig hat, so niedrig, daß ein kleiner Man die Deke mit der Hand berühren kan, und die Fenster sind so schlecht, daß die Kinder vor der Kälte nicht genug geschützt sind. Als die Franken (Franzosen) angekommen waren, mußte sie ihnen zur Wachtstube eingeräumt werden. Seit dem muß ich die Schule in einem anderen Hause halten, in welcher der Platz so enge ist, daß ich oft 20 Kinder um und auf den Ofen setzen, ja so gar oft bis weilen die jüngsten Schüler aus Mangel an Platz wider nach Hause schicken mußte.»

Von wegen schlechter Lichtverhältnisse: In einigen Gemeinden wurden den Schulmeistern mehrere Pfund Bienenwachs-Kerzen zur Verfügung gestellt. Schulunterricht bei Kerzenschein. Gutes Licht zum Arbeiten – auch nachts: Was für ein selbstverständlicher Luxus heute!

Druck der jährlichen Wiederwahl

Das Lehramt war nicht, wie heute üblich, bis zur Pensionierung gesichert. Auch konnten sich die Lehrer nicht selbst qualifizieren. Im Gegenteil: Sie mussten sich jährlich

zur Wiederwahl stellen. Dies bedingte, dass sie gute Beziehungen zu den einflussreichen Leuten im Dorf und zum Pfarrer pflegen mussten. Das hiess, zusätzliche Dienste zur Zufriedenheit des Kirchenrates und des Pfarrherrn zu erledigen: Mesmerdienste in der Kirche, Kirchenglocken läuten bei allen möglichen Anlässen, Einüben der Kirchengesänge mit den Schülern, Vorsingen in der Kirche, Musikbegleitung mit Orgel oder Geige. Und die Kirchenglocke musste auch aufgezogen werden. So war es für den Lehrer auch nicht von Nachteil, mit seiner Schülerschar einmal im Jahr vor dem Pfarrhaus für den Pfarrer und seine Frau ein «Ständchen» vorzutragen.

Lehrerstelle vom Vater auf den Sohn

Ehefrau und Kinder eines Dorfschulmeisters mussten mitarbeiten. Söhne eines Schulmeisters übernahmen häufig das Amt ihres Vaters. Sie hatten den Beruf durch Mithilfe in der Schulstube von klein auf kennengelernt. So kam es nicht von ungefähr, dass manchmal vier bis fünf Generationen hintereinander dieses Amt besetzten. In den Kirchenbüchern von Wilchingen ist die Schulmeister-Dynastie Gysel zwischen 1700 und 1850 dokumentiert. Auch der 52-jährige Michael Gener in Buch hat sein «Geschäft» von Vater und Bruder nach deren Ableben übernommen: «Jch Schul Meister, heist er Michael Gener, Gebürtig auss dem ohrt selbst, Mein alter ist 52 Jahr, habe 8 kinder, Mein Vatter und Bruder Selig sind 40 Jahr dem Geschäfte vorgestanden, Jch aber 4 Jahr. Jch bin von Jugend auff bey meinen Elteren gewesen, und meinem alten vatter öffters beygestanden in denen Schulgeschäften, eine zeitlang einen geringen Ackerbau versehen, Nebst meinem Lehramt hab ich nicht viles alß die Uhr täglich zu besichtigen und aufzuziehen, und Mittag läuten darvon erhalt ich von dem Kirchengut 5 fl. für öhl 24. xr.» Seine Mesmerdienste bestanden also vorwiegend darin, die Glocken zu läuten sowie die Kirchenglocke aufzuziehen und zu ölen: keine ausfüllende Beschäftigung und doch 7-Tage-Präsenz!

Die Schulmeister der Reiatdörfer erlauben uns mit ihren Umfragemeldungen einen Einblick ins Bildungsniveau der Einwohner vor 225 Jahren. War der Einfluss des Zürcher Schulreformers Johann Heinrich Pestalozzi (1746–1827) bereits in die stotzige Gegend gedrungen? Dachte man schon darüber nach, wie Wissen auf humanere Art vermittelt werden kann als durch das Abrichten der

Kinder mit dem Rohrstock? War Wissensvermittlung à la Pestalozzi mit Liebe statt Strafe überhaupt möglich unter den misslichen Bedingungen in den Dörfern? Ungeeignete Schulstuben. Zu viele Schüler. Schlecht ausgebildete Lehrer. Kein rechtes Licht, fehlende Disziplin, zusammengepferchte Kinder aller Altersklassen. Gestank und schlechte Luft: Wie konnte sich ein Kind so konzentrieren und lernen? Pestalozzi konnte gut reden – aber hier auf dem Reiat gings anders zu und her als im noblen Zürich!

18 Bührer und eine Iseler in Bibern

Altdorf hatte um 1800 einen Bestand von 28 Häusern, die in einem Umkreis von etwa einer Viertelstunde lagen. Schulmeister Adam Bührer beklagte sich über die üblichen Probleme einer Dorfschule: «zu Rechnen wird angeführt wer Lust und Liebe hat, aber deren unter Knaben u Mädchen sind immer sehr wenige, weil Leider auch hier die Kinder sehr frühzeitig um der arbeit zu hauß im feld u Reben die Schule entrissen werden.»

Der in Hofen wohnhafte 35-jährige Adam Bührer war seit sechs Jahren Schulmeister, verheiratet und hatte vier Kinder. Von den Ehefrauen

der Schulmeister erfahren wir nichts in der Umfrage ¹⁾. Adam Bührer war «Landmann» (Bauer), das Lehramt war sein Nebenberuf. Insgesamt hatte er 35 Schüler zu betreuen, im Sommer nur gut die Hälfte. Die Schulstube stellte ein Altdorfer Bürger zur Verfügung, wofür ihm die Gemeinde drei Wagen Holz zur Verfügung stellte. Als Lohn erhielt Adam Bührer von den «Hausväteren» 20 Gulden je nach Anzahl der Kinder. Für einen Gulden konnte man etwa 6 Kilogramm Korn kaufen. Vom Kirchengut Lohn und der Gemeinde erhielt er je ein Mutt und zwei Viertel Getreide. Dies entspricht insgesamt etwa 300 Kilogramm.

Da Hofen keine eigene Schule hatte, nahmen die Schüler den viertelstündigen Weg nach Bibern viermal pro Tag unter die Füsse.

Der 44-jährige Bibermer Schulmeister Hans Jacob Bührer beschrieb sein Dorf als einen «Flecken» mit 25 Häusern und sich selbst: «Lebte Bis dahin in Ledigen Stande, und Hat eine Familie, 1. Bruder. 3 schwöestern, Samt 3. schwägern Nächst andern guten Freunden, und Jst mit disem winter schon 8. Jahr Schul Lehrer. Gewählt hatte ihn die Gemeinde und der Pfarrer von Lohn, zu deren Kirchspiel Bibern gehörte. Auch er war

vorwiegend als Bauer tätig und konnte sich eine Familiengründung nicht leisten. «Und Hatte vorher Allerhand verrichtungen von feld Geschäften, und Jetz noch Immer vor und nach der schuhl, hat er seine Häußlichen verrichtungen.»

Unterricht sonntags und nachts

Schule war nur von November bis März und je sechs Stunden pro Tag mit einer Mittagspause von 11 bis 12 Uhr. Jacob Bührer betont, dass er auch sonntags Schule hält. Nachtschule ist im Winter für die grösseren Knaben von 18 bis 20 Uhr. Er bringt den Kindern das Schreiben bei, indem er ihnen die Hand führt: Individueller geht nicht! «Denen Anfängern wirt das A. B. C. mit dem Bley stifts vorgeschriben, nach dem Nimmt der schuhl Lehrer des schülers Hand in seine Hand und schreibt darmit, Bis er ein wenig den zug Hat.»

Aussergewöhnlich: Als einziger Schulmeister in ganz Schaffhausen macht es ihm keine Mühe, jeden Schüler namentlich zu dokumentieren. Von den 19 Kindern, die er auflistet, heissen 18 Bührer. Ausnahme war Margaretha Iseler.

Auch Bibern verfügte nicht über ein Schulhaus. Die Schulstube musste jedes Jahr wieder neu bestellt werden. Die Entlohnung muss mager gewesen sein. Nur dank der Mithilfe seiner drei Schwestern, den Schwägern, dem Bruder und «nebst anderen guten Freunden» hat Jacob Bührer dieses anspruchsvolle Amt ausüben können. Es drängt sich schon fast der Gedanke einer Art Grossfamilie auf, die sich selbstlos um die Kinder von Hofen und Bibern kümmerte. Er musste geradezu betteln, um zu seinen Einkünften zu kommen.

Jedes Jahr eine andere Schulstube

Von der Gemeinde Bibern war wenig zu erwarten, weil kein Gemeindegut bestand: «was die Kösten sind müßen von Hauß zu Hauß, zusammen gelegt werden, Weil Kein Gemeind gut vorhanden Jst.» Vom Pfarrer von Lohn erhielt er zusätzlich etwa 10 Gulden. Insgesamt hatte er nicht mehr als 23 Gulden zur Verfügung. Dafür bekam man um 1800 etwa 140 Kilo Getreide oder 350 Kilo Heu. Wer die Schulstube zur Verfügung stellte, vermochte Jakob Bührer nicht einmal zu sagen, da dies von Jahr zu Jahr variierte. Offenbar musste abwechslungsweise jeder Haushalt einmal in den sauren Apfel beißen.



Ausschnitt aus Albert Ankers Ölgemälde «Das Schulexamen» aus dem Jahr 1862. Bild: Kunstmuseum Bern / wikimedia.org

¹⁾ <http://www.stapferenquete.ch>

Fussball

Resultate

FC Thayngen Herren 1 - FC Töss 1, 3:2;
FC Thayngen Herren 1 - SC Veltheim 1.
1:5; FC Volketswil 1 - SG Thayngen/
Neunkirch 1, 3:2.

Nächste Spiele

Freitag, 18. Oktober, 20 Uhr: FC Thayngen Senioren - FC Ellikon/Marthalen Senioren; **Samstag, 19. Oktober, 10 Uhr:** Reiat United C-Junioren - FC Neftenbach; 11 Uhr: FC Beringen - Reiat United B-Junioren; 16 Uhr: FC Seuzach 1 - FC Thayngen Herren 1; 16 Uhr: FC Wädenswil 2 - SG Thayngen/Neunkirch 1; **Montag, 21. Oktober, 20 Uhr:** FC Diessenhofen Senioren - FC Thayngen Senioren.

Heiko Ciceri FC Thayngen

WITZ DER WOCHE

Treffen sich ein Dicker und ein Dünner. Sagt der Dicke: «Mann, wenn man Sie so sieht, könnte man meinen, es wäre eine Hungersnot ausgebrochen!» Sagt der Dünne: «Und wenn man Sie so sieht, dann könnte man meinen, Sie wären schuld daran!»

ZITAT DER WOCHE

Die Menschen müssen begreifen, dass sie das gefährlichste Ungeziefer sind, das je die Erde bevölkert hat. Friedensreich Hundertwasser (1928 - 2000), österreichischer Künstler.

ANZEIGE

Ärztlicher Notfalldienst im Reiat

Ärztlicher Notfalldienst bei Abwesenheit von Hausärztin und Hausarzt sowie deren Stellvertreter:

Notfallpraxis im Kantonsspital:
Telefon 052 634 34 00

Für dringende Notfälle und Ambulanz:
Telefon 144 A1574810

Abwesenheiten:

Dr. L. Meckelburg, bis 20.10.2024
Dr. S. Schmid, bis 20.10.2024
Dr. L. Margreth, 19.-23.10.2024



Hochwertige Pflege- und Hauswirtschaftsleistungen.
Vom Original, mit Leistungsauftrag der Gemeinde Thayngen.

Büro: 052 647 66 00
(Mo.-Fr. von 8.00 - 11.00 Uhr)
Natel: 079 409 57 56
(Mo.-So. von 7.00 - 22.00 Uhr) A1556152



Das Quartett Kasurell (von links): Jacqueline Kuhn (Klarinette), Lise Walter (Kontrabass), Ruedi Waldvogel (Klarinette) und Kathi Christen (Klavier). Bild: zvg

«Blas mer i d Schue»

THAYNGEN Am Sonntag, 27. Oktober, organisiert der Kulturverein Thayngen Reiat den ersten Vortrag seines Winterprogramms. Angesagt sind Musik und Worte. Das Quartett Kasurell wird uns mit Volksmusik von Graubünden bis zum Waadtland verwöhnen. Dieser musikalische Beitrag wird zudem mit Klängen aus Osteuropa bereichert.

Zwischen diesen musikalischen Leckerbissen wird uns Christian Schmid über die Entstehungen und Bedeutungen von Redensarten wie

zum Beispiel «Blas mer i d Schue» Erklärungen abgeben. Christian Schmid ist vielen aus der Mundartsendung «Schnabelweid» von Schweizer Radio DRS1 bekannt, für die er als Redaktor tätig war. Ein vergnüglicher Abend ist garantiert. Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Der Eintritt ist frei; Kollekte.

Regula Hübscher
Kulturverein Thayngen Reiat

Sonntag, 27. Oktober, 17 Uhr, Aula, Schulhaus Silberberg, Lohningerweg 37, Thayngen.

Zweimal 150 Jahre Familie Moser

SCHAFFHAUSEN Am 23. Oktober jährt sich der 150. Todestag des bekannten Schaffhauser Uhrenfabrikanten und Industriepioniers Heinrich Moser (1805-1874). Bereits am 19. Oktober ist der 150. Geburtstag von Heinrich Mosers Tochter Mentona Moser (1874-1971), Schweizer Schriftstellerin, überzeugte Kommunistin und Mitbegründerin der modernen Sozialarbeit.

Das Moser-Familienmuseum Charlottenfels, das Museum zu Allerheiligen Schaffhausen, der Historische Verein sowie der Museumsverein führen aus diesem Anlass mehrere Veranstaltungen durch:

- Mittwoch, 23. Oktober, 18.30 Uhr, Rathauslaube, Schaffhausen: Einer für Alle? Nachdenken über Heinrich Moser; Vortrag von Mandy Ranneberg, Moser-Familienmuseum Charlottenfels.
- Dienstag, 3. Dezember, 18.30 Uhr, Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen: Die «rote Moser» - ein politisches Lebensbild im Spiegel historischer Quellen; kommentierte Lesung von Mandy Ranneberg, Moser-Familienmuseum Charlottenfels.
- Als Abschluss (voraussichtlich Anfang 2025) ist eine Lesung mit Dr. Roger Balsiger, dem Urenkel von Heinrich Moser, vorgesehen. Er wird aus seinem Roman lesen «Der Uhrmacher des Zaren - Der Lebensroman des Industriepioniers Heinrich Moser und seiner Kinder Henri und Mentona». (r.)

Informationen über die Vorträge sind zu finden unter <https://allerheiligen.ch>



AGENDA

DI., 15. OKTOBER

■ **Gebetsabend** 20 Uhr, FEG-Cafeteria, Thayngen.

SA., 19. OKTOBER

■ **Gschpröch am Büchertisch** 10.30 Uhr, Austausch am runden Tisch über Leseerlebnisse, Gemeindebibliothek, Kreuzplatz, Thayngen.

DI., 22. OKTOBER

■ **Unihockey U16** 18.30 Uhr, Turnhalle Hammen, Thayngen.

■ **Gebetsabend** 20 Uhr, FEG-Cafeteria, Thayngen.

MI., 23. OKTOBER

■ **Mittagstisch** jeden vierten Mittwoch im Monat,

12 Uhr, Unterbau, Pfarrei St. Maria & Antonius, Thayngen; Anmeldung bis am Vortag, 11 Uhr, 052 649 31 72.

DO., 24. OKTOBER

■ **Vortrag** «Enkelrickdien keine Chance geben», Katarina Carnevale von der Schaffhauser Polizei gibt Tipps, 14.30 Uhr,

Pfarreisaal der Kath. Kirche, Thayngen.

SA., 26. OKTOBER

■ **Frauenkafi** mit Vortrag «Den Kindern etwas zutrauen!», 10 Franken, 9 - 11 Uhr, Pfarreisaal der kath. Kirche, Thayngen.

Weitere Anlässe: www.thayngen.ch